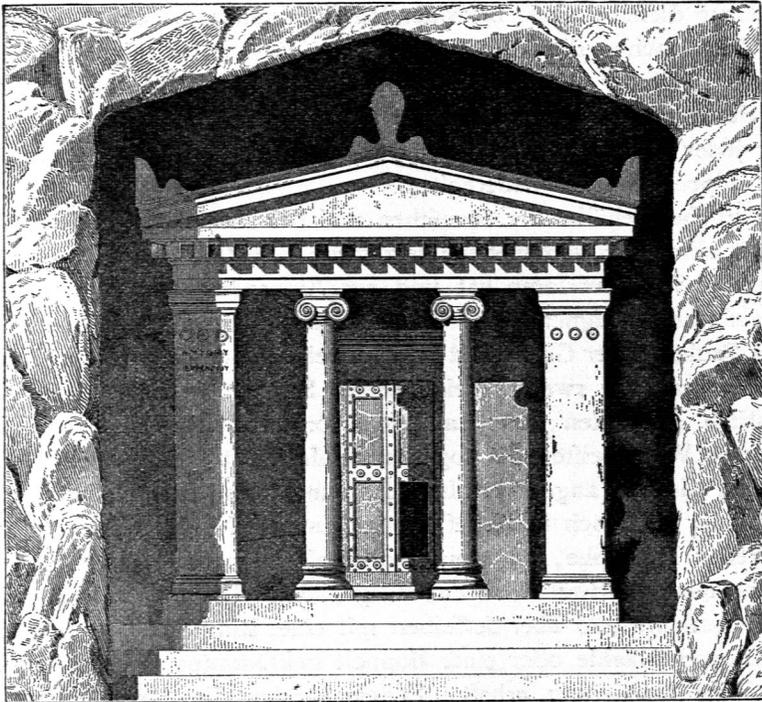


andererseits von diesen zum Dachrand verbindende Leisten angebracht worden sein, die später nach der Steinübertragung in Blattwellen verwandelt wurden.

106.  
Spätere  
Form.

An den jonischen Tempelbauten, an denen diese Formen in Stein zur Anwendung gelangten, machte sich bald das Bedürfnis geltend, das Gebälke als die Dominante des Gebäudes reicher zu gestalten, als die vorbildliche Holz-Construction gewesen war. Die hauptsächlichste Aenderung, die nun vorgenommen wurde, bestand darin, daß zwischen Architrav und Balkengefims ein breiter Streifen eingeschaltet wurde, der, zur Aufnahme bildlichen Schmuckes bestimmt, von den Griechen

Fig. 100.



Grabfäçade bei Tellmiffos (Lykien<sup>54</sup>).

Zoophoros — Bildträger — genannt wurde (Fig. 101<sup>55</sup>). Die Architekten der Renaissance nannten denselben, wie überhaupt alle Zierstreifen, Freggio, von welchem Worte das deutsche Fries abgeleitet ist.

Am entwickelten Steingebälke wird der Architrav in drei über einander vorragende Streifen getheilt. Diese Theilung mag in einer früheren Metallbekleidung des Holzbalkens ihren Ursprung haben. Als Bekrönung und Abgrenzung gegen den Fries erhält der Architrav eine vorspringende Leiste mit Blattwelle, die als lesbisches Kymation gebildet und scheinbar mit einer Perlschnur befestigt ist (Fig. 102<sup>55</sup>).

An älteren griechischen Bauwerken ist der Fries gewöhnlich mit figürlichen Darstellungen in Relief verziert, die in zusammenhängender Folge Begebenheiten

<sup>55</sup>) Aus: BAUMEISTER, a. a. O.